



# ETHIK UND HUMANITÄT

## Albert Schweitzer Aktuell

DEZEMBER 2025  
www.albert-schweitzer-heute.de

Informationsblätter des Deutschen Hilfsvereins für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e. V. und der Stiftung Deutsches Albert-Schweitzer-Zentrum

Herausgeber: Deutscher Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e. V., Offenbach am Main, 2025

### Liebe Leserinnen und Leser,

im Zuge einer Dankesrede für eine Preisverleihung fiel jüngst der Ausdruck von der ‚Krise der Hoffnung‘ – im Kontext des abnehmenden Engagements gegen den Klimawandel. Diese Bemerkung hat mich sehr nachdenklich gestimmt und mich bestärkt, hier einige Gedanken zum Thema Hoffnung auszuführen.

Am Anfang meiner Überlegungen steht die Einsicht, dass es wohl wenig Anlass gibt zu hoffen, dass es der Menschheit in absehbarer Zeit gelingt, die Treibhausgasemissionen auf ein vertretbares Maß zu senken, auch wenn Einzelne und Gruppen bereit sind, erhebliche Verzichtleistungen zu erbringen. Gleichwohl gibt es perspektivisch auch Hoffnungsschimmer an der Erderwärmungsfront, insbesondere im Hinblick auf zukünftige technologische Fortschritte. Zugleich darf man hoffen, dass die tatsächlichen Folgen der Erderwärmung nicht in allen Fällen so gravierend ausfallen müssen, wie manche Prognosen nahelegen, da das Klimasystem komplex ist und sowohl dämpfende Faktoren als auch erfolgreiche Anpassungsmaßnahmen eine Rolle spielen könnten.

Wenig hilfreich ist jedenfalls in Schwarzmalerei oder gar Weltuntergangsstimmung zu verfallen; oder, wie Golo Mann sagte: „*Der konsequente Pessimist kann auch den Mund halten.*“

Ich denke aber auch sofort an Albert Schweitzers berühmtes Diktum: „*Auf die Frage, ob ich pessimistisch oder optimistisch sei, antwortete ich, dass mein Erkennen pessimistisch und mein Wollen und Hoffen optimistisch ist.*“

Es lohnt sich, an diesem Gedanken festzuhalten. Schweitzer hat nie geleugnet, wie ernst die Herausforderungen der Welt sind. Aber er hat uns gelehrt, Hoffnung nicht als naive Zuversicht zu verstehen, sondern als inneren Entschluss: als Bereitschaft, trotz aller Zweifel am Guten festzuhalten und Verantwortung zu übernehmen.

Auch andere Stimmen haben diesen Gedanken auf ihre Weise aufgenommen. Jedem von uns fallen gewiss Beispiele ein, wo Gedanken, Worten oder Taten Ausdruck der Hoffnung waren.

Der am Ostermontag dieses Jahres verstorbene Papst Franziskus hat seine Autobiografie unter dem Titel „*Hoffe*“ verfasst. Darin beschreibt er, wie die Hoffnung ihn durch Zweifel, Krisen und

*Schweitzer hat gehofft – das brachte ihn ins Handeln. Wir möchten diese Hoffnung weitertragen.*

### Wunderblume Hoffnung:

Gerade in einer Zeit, in der Unsicherheit und Krisen uns begleiten, brauchen wir Hoffnung, die trägt, Hoffnung, die im Tun sichtbar wird. Albert Schweitzer hat uns diesen Weg gewiesen.



Deutscher Hilfsverein  
ALBERT SCHWEITZER  
SPITAL LAMBARENE

Neuanfänge getragen hat – nicht als bloßes Gefühl, sondern als kraftvolle Haltung, die Vertrauen in die Wege des Schicksals schenkt.

In die gleiche Kerbe schlägt auch ein Gedanke von Václav Havel, nach der politischen Wende im Jahr 1989 erster frei gewählter Präsident der Tschechoslowakei: *„Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn macht, egal wie es ausgeht“.*

Auch der jüdisch-amerikanische Jurist Benjamin Ferencz, der 1947 als junger Chefankläger im Nürnberger Einsatzgruppen-Prozess gegen führende Angehörige der SS mitwirkte fasste seine Botschaft an die Jugend in drei prägnante Sätze.: *„First: never give up. Second: never give up. Third: never give up“.*

In all diesen Sätzen hallt etwas wider von dem, was Schweitzer uns vorgelebt hat: Hoffnung als Motivation für Verantwortung und Menschlichkeit – auch dort, wo sie schwerfällt.

Ganz im Sinne dieser Forderung zur Übernahme von Verantwortung für alles, was lebt, verstehe ich auch die Hilfe von Naturschützern für die geschundene Kreatur. Ein bemerkenswertes Beispiel spielte sich im Schwarzwald ab. Dort litt eine Population des Zitronenzeisigs schwer unter der sogenannten Kalkbeinräude. Dieses von parasitären Milben verursachte Leiden führte zu deformierten Beinen, schmerzhaften Ablagerungen und dem fast sicheren Tod der Vögel. Im Rahmen eines 2022 gestarteten Rettungs- und Artenschutzprogramms wurden betroffene Tiere eingefangen, ärztlich behandelt, rehabilitiert und soweit möglich wieder ausgewildert. Ihre Lebensräume wurden saniert.

Parasiten sind gewiss ein eindringliches Beispiel, wo Albert Schweitzers Philosophie der Ehrfurcht vor dem Leben gegenüber allem was lebt, an ihre Grenzen stößt, gleichwohl aber nicht ihre grundsätzliche Berechtigung verliert. Schweitzer war sich der Härten der Natur bewusst. Er schrieb: *„Die Natur ist schön und großartig, von außen betrachtet, aber in ihrem Bucho zu lesen ist schaurig.“* Gerade aus dieser Erkenntnis erwächst jene Haltung der Ehrfurcht, die anerkennt, dass Leben nur auf Kosten anderen Lebens möglich ist – und die, wo wir zur Schädigung von Leben gezwungen sind, zu einer Haltung des Bedauerns nötigt. Diese kann sich manifestieren in stillen Gesten, im Senken des Blicks oder im Schließen der Augen, als leiser Reflex des Mitfühlens gegenüber dem Leben, das man antastet.

Schweitzer reflektierte diese innere Spannung in einer seiner Gifford-Vorlesungen aus dem Jahr 1935:

*„Dem Menschen, der zur Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben gelangt ist, ist jedes Leben heilig. Er hat eine Scheu davor ein Insekt zu töten, eine Blume abzureißen. Den Wurm, der auf der gepflasterten Straße verschmachtet, errettet er, indem er ihn ins Gras legt. Die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben erlaubt es uns also nicht, zu fragen, ob diese oder jene Existenz einen Wert besitze und also auf unser Interesse und unsere Rücksicht Anspruch habe. Wohl können wir in die Lage kommen, Unterscheidung zwischen höherem und niederem, wertvollerem und weniger wertvollem Leben praktisch machen zu müssen. Aber immer müssen wir uns dabei bewusst bleiben, dass sie sich nicht auf ein Wissen gründet, sondern subjektiv ist“.*

So wird die Ehrfurcht vor dem Leben selbst zu einem stillen Zeichen der Hoffnung: der Überzeugung, dass selbst im Mühsal Trost und Sinn aufblühen können. Wie sonst hätte er über ein halbes Jahrhundert unter zum Teil schwierigsten Bedingungen und vielfachen Rückschlägen das segenstiftende Spital in Lambarene betreiben können? Eindrücklich hat Albert Schweitzer seine Grundhaltung bereits viel früher in einer Predigt des Jahres 1901 zusammengefasst:

*„Auf dem Weg, den Du gewandert, durch Sorge und Leid, zwischen Dornen und Steinen, blüht eine Wunderblume. Pflücke sie und stecke sie an deinen Busen, dass ihr Duft dich auf der fernen Wanderung erquicket. Sie heißt Hoffnung“.*

Was Schweitzer damals sagte, bleibt unser Auftrag: Hoffnung nicht zu verlieren, sondern sie in Fürsorge und Tat zu verwandeln – überall dort, wo Menschen auf Hilfe angewiesen sind. Deshalb setzen wir alles daran, dass Schweitzers Hoffnung auf eine menschlichere Welt auch heute nicht erlischt – in der medizinischen Arbeit in Lambarene ebenso wie in der Bildungsarbeit hier in Deutschland

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen Fröhliche Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr 2026 in Frieden und Gesundheit und die Kraft, die Wunderblume Hoffnung ebenfalls weiterzutragen, wo immer Sie auch wirken. Mit herzlichen Grüßen

Ihr  
Dr. Daniel Neuhoff, Vorstand

Deutscher Hilfsverein für das  
Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e. V.



An der Anlegestelle,  
Albert Schweitzer operiert  
ein verletztes Tier.

Dr. Roland Wolf

# Solarenergie im Albert-Schweitzer-Spital: mutiges Vermächtnis – mit Ihrer Hilfe weitergeführt mit Technik von heute

Licht ist für ein Krankenhaus weit mehr als eine technische Voraussetzung. Es schafft Sicherheit, und Orientierung. Das gilt besonders für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene, wo das Gelände nach Einbruch der Dunkelheit derzeit nur unzureichend beleuchtet ist. Bis auf die wenigen ans Stromnetz angeschlossenen Lampen liegt das Spitalgelände abends komplett im Dunkeln.

## Was ist da geschehen?

Bereits in den 1980er Jahren hatten die Verantwortlichen beschlossen, einen großen Teil der Stromversorgung auf Solarenergie umzustellen. Die Verwirklichung des innovativen Projekts wurde allerdings an die Verfügbarkeit der notwendigen Geldmittel geknüpft. Durch den glücklichen Umstand einer großzügigen testamentarischen Spende an den DHV konnte das Projekt schnell in Angriff genommen werden. Es war ein Pilotprojekt in einem Land, in dem die Solartechnik kaum entwickelt war, sodass das Material aus Europa geliefert werden musste.

Bereits 1991 konnte eine Anlage für die Straßenbeleuchtung nach Lambarene transportiert werden und ein Würzburger Ingenieurbüro installierte



*Lichter am Ogowe*



sie fachgerecht vor Ort. Sie war nicht nur ein wichtiger Schritt hin zu mehr Nachhaltigkeit, sondern auch ein sichtbares Zeichen von Schweitzers Achtung vor den natürlichen Ressourcen.

Von da an lag das gesamte Spitalgelände am Abend im angenehmen Licht der Solarleuchten!

Die Batterien hielten länger als geplant, aber nach rund 15 Jahren mussten sie ausgetauscht werden. Noch einmal wurden neue Batterien per Schiff aus Europa nach Lambarene gebracht. Doch auch deren Haltbarkeit war begrenzt, und eine Solarlampe nach der anderen erlosch für immer.

Aktuell funktioniert keine einzige mehr. Der Deutsche Hilfsverein möchte daher das Projekt von damals in zeitge-

mäßer Form erneuern: Das Gelände soll erneut mit Solarleuchten ausgestattet werden – dieses Mal mit haltbarer, robuster und lokal wartbarer Technologie. Damit wäre nicht nur die Beleuchtung sichergestellt, sondern auch ein ökologisch verantwortlicher Umgang mit Energie, der langfristig Kosten spart und die Unabhängigkeit stärkt.

Damit dieses Projekt Wirklichkeit wird, brauchen wir auch Ihre Unterstützung!

Denn im übertragenen Sinne könnte man sagen: Jedes wieder entzündete Licht erzählt davon, dass wir nicht vergessen haben, was Schweitzer uns anvertraut hat. Dass Menschlichkeit sichtbar sein darf. Und dass sie strahlt.

# Albert Schweitzer: Friede oder Atomkrieg

- eine langersehnte Neuauflage rechtzeitig zum Weihnachtsfest!



Welcher Zeitpunkt könnte passender sein für die Neuauflage von Schweitzers „Klassiker“ zu seinem Friedensengagement als die Weihnachtszeit? Einer Zeit, in der wir uns mehr als sonst und erst recht in diesem Jubiläumsjahr nach einem „Friede auf Erden“ sehnen?

Der vom C.H.Beck Verlag 1958 erstmals veröffentlichte und seit längerem vergriffene Sammelband von Albert Schweitzers Reden zur Bedrohung des Friedens insbesondere durch Atom-

waffen konnte dank des Einverständnisses des Beck Verlags in einer Lizenzausgabe in diesem Herbst von der AISL (Association Internationale pour l'oeuvre du Dr. Albert Schweitzer de Lambaréne in Gunsbach/Elsass) in einer erweiterten Neuauflage der Öffentlichkeit vorgelegt werden.

Endlich sind die bedeutenden Reden Schweitzers zum Problem des Friedens, die seinerzeit weltweit größte Beachtung fanden, wieder zugänglich: Die Osloer Friedensnobelpreis-Rede von 1954 und die vier Friedensappelle gegen die Atombombentests, die über Radio Oslo 1957/58 ausgestrahlt wurden. Eine begrüßenswerte Ergänzung bilden ferner Schweitzers Briefe an Albert Einstein, das Ehepaar Marie und Pierre Curie, Theodor Heuss und John F. Kennedy zur Atomproblematik, die hier zusätzlich mit aufgenommen wurden.

All dies spiegelt Schweitzers unermüdlichen Kampf gegen die Atombewehrung und für Abrüstung und Frieden, dem er sich als über 80-Jähriger aus „tiefer Sorge um die Zukunft der Menschheit“ stellte; ein Kampf, von dem für die spätere Anti-Atombewegung und die Friedensbewegung entscheidende Impulse ausgingen.

Daneben sei auf das hervorragende Vorwort von Katrin Göring Eckardt, der ehemaligen Vizepräsidentin des deutschen Bundestages, hingewiesen. Sie zeichnet darin in eindrucksvoller Weise ihren persönlichen Weg in der Friedensbewegung nach. Ferner setzt sie sich mit der aktuellen Kriegssituation in der Ukraine kritisch auseinander und stellt sie in den gesamteuropäischen Kontext der Bedrohung des Friedens. Dabei betont sie, dass ein Schweigen der Waffen noch keinen Frieden sichert. „Denn Frieden ohne Menschenrechte, ohne Gerechtigkeit, ohne Freiheit ist kein echter, kein gerechter Frieden“. Nicht zuletzt unterstreicht Göring-Eckardt in ihrem Vorwort die frappierende Aktualität von Schweitzers Friedensengagement für unsere Gegenwart.

Dieses Buch (ISBN-Nr. 978-2-9590478-0-0) kostet 11 € und ist im Buchhandel oder über das Deutsche-Albert-Schweitzer-Zentrum Offenbach/M. erhältlich.

Zu bestellen über [info@albert-schweitzer-zentrum.de](mailto:info@albert-schweitzer-zentrum.de) oder per Telefon: 069 – 28 49 51.

Eine nachdrückliche Empfehlung für den weihnachtlichen Gabentisch!

## WEGE ZU ALBERT SCHWEITZER

### DEUTSCHER HILFSVEREIN FÜR DAS ALBERT-SCHWEITZER-SPITAL IN LAMBARENE E.V. (DHV)

Der DHV hat folgende Aufgaben:

- Pflege des geistigen Werks Albert Schweitzers und dessen Verbreitung in der Öffentlichkeit, insbesondere in der Jugend.
- Ideelle und materielle Unterstützung des Albert-Schweitzer-Spitals in Lambarene.
- Förderung wissenschaftlicher, kultureller und humanitärer Einrichtungen bzw. Projekte, die dem Werk Albert Schweitzers verpflichtet sind.

### DEUTSCHES ALBERT-SCHWEITZER-ZENTRUM (DASZ)

Archiv, Bibliothek, Museum – erbringt die organisatorisch-inhaltliche Umsetzung der Aufgaben des DHV.

Öffnungszeiten:

Mo bis Do 9 – 16 Uhr  
und nach Vereinbarung

1. und 3. Sa 10 – 16 Uhr  
Ludo-Mayer-Straße 1 · 63065 Offenbach a. M.  
Tel. +49-(0) 69-28 49 51 Fax +49-(0) 69-29 78 525  
[info@albert-schweitzer-zentrum.de](mailto:info@albert-schweitzer-zentrum.de)  
[www.albert-schweitzer-heute.de](http://www.albert-schweitzer-heute.de)

### STIFTUNG DEUTSCHES ALBERT-SCHWEITZER-ZENTRUM

Die Stiftung unterstützt die Arbeit des DASZ:

„Die Stiftung dient der Pflege des gesamten geistigen Werkes Albert Schweitzers, insbesondere dessen Verbreitung im Bildungswesen wie auch der Förderung sämtlicher wissenschaftlicher, kultureller und humanitärer Einrichtungen im Sinne Albert Schweitzers, insbesondere der Erhaltung und dem Ausbau des Albert-Schweitzer-Zentrums in Offenbach am Main.“

## IMPRESSUM

**HERAUSGEBER:** Deutscher Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e.V., 63065 Offenbach am Main; Ausg.: Dez. 2025. Redaktion u. verantwortlich i. S. d. P.: Dr. Roland Wolf  
**Redaktionelle Bearbeitung:** Anne Katharina Farle  
**Texte:** Dr. Daniel Neuhoﬀ, Dr. Roland Wolf, Dr. Gottfried Schüz  
**Gestaltung und Satz:** Redhome Design, Nana Cunz  
**Fotos:** Titel: DASZ; S.2, Zentrales Albert-Schweitzer-Archiv Gunsbach; S.3: Dr. Roland Wolf

Druck auf 100 % Recycling-Papier

Bitte ausschneiden und einsenden

## Lambarene braucht uns alle: Mit Spenden ...

Ihre Spende hilft bei der dauerhaften Unterstützung der medizinischen Versorgung, den sozialen Diensten und dem baulichen Unterhalt des Spitals in Lambarene.

**SPENDENKONTO LAMBARENE:** IBAN DE25 3006 0601 0004 3003 00 BIC DAAEDED

Oder Sie sichern mit einem Beitrag zum Stiftungskapital die Arbeit des Deutschen Albert-Schweitzer-Zentrums.

**STIFTUNGSKONTO:** IBAN DE43 3006 0601 0004 1344 94 BIC DAAEDED



An den  
Deutschen Hilfsverein für das  
Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e.V.  
Ludo-Mayer-Straße 1  
63065 Offenbach am Main

## ... oder als Mitglied können Sie helfen

Ja, ich werde Mitglied im Deutschen Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e.V.

**ALS JAHRESBEITRAG WÄHLE ICH:**

Mitgliedsgrundbeitrag  15,- Euro Mitgliedsbeitrag  30,- Euro

Mitgliedsbeitrag \_\_\_\_\_,- Euro

Meinen Mitgliedsbeitrag überweise ich auf das Konto: IBAN DE25 3006 0601 0004 3003 00 BIC DAAEDED

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_

Straße, Nr. \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_ Geburtsdatum \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_ E-Mail \_\_\_\_\_

Ort, Datum / Unterschrift \_\_\_\_\_